

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine gepaltene Stoppseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Ausgeber für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verbänden.

No. 42.

Sonnabend, den 9. April 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar wird nach Londoner Blättern im Laufe des Jahres einen Besuch am englischen Hofe machen. Die Königin von England hat bei ihrer letzten Anwesenheit in Berlin die Prinzessin Viktoria Luise zu einem Besuche eingeladen, dem die Prinzessin entsprechen wird. Englische Blätter knüpfen die Vermutungen an diesen Besuch, daß eine neue Verbindung der kaiserlichen Familie mit der englischen Königsfamilie geplant sei, indem die Prinzessin Viktoria Luise, die Tochter des Kaiserpaars sich mit dem Prinzen Arthur v. Connaught, dem Neffen (und Adjutanten) König Edwards vermählen wird. Da in Berliner Hofkreisen über diese Verbindung wie auch über die Englandreise nichts verlautet, wird man abwarten müssen, inwieweit die Berichte der Londoner Blätter zutreffen.

Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich sind in Jerusalem eingetroffen. Die Stadt war festlich geschmückt. An den deutschen Hotels diente heimatisches Tennengrün. Am Jaffator, in der Nähe der Herodesburg, erwartete ein türkischer Triumphbogen die abendländischen Gäste. Das Prinzengpaar nahm in dem neuerbauten Delberghospital Wohnung. Die Einweihungsfeierlichkeiten, zu denen zahlreiche Fremde nach der „alten heiligen Stadt“ gedrängt sind, beginnen am Sonnabend.

Reichszanzer von Bethmann Hollweg ist wieder nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. Ueber seinen Besuch beim Kaiser in Somburg v. d. S. wird noch berichtet: Der Kaiser und der Reichszanzer unternahmen nebst Geolge in zwei Automobilen eine Spazierfahrt durch den Saunus nach der Saalburg, woselbst der Monarch seinem Gaste alles eingehend zeigte. Der Kaiser war vorzüglich laune. Im Museum verkehrte der Kaiser den Reichszanzer Ansichten des Kastells sowie Nachbildungen von Fundstücken und machte ihm auch einen Spazierstief zum Geschenk, der aus zweitausendjährigem Eichenholz gefertigt ist. Der Rückweg nach

dem Schlosse in Somburg wurde nach halbständigem Aufenthalt zu Fuß durch den Wald angetreten. Während des langen Spazierganges hielt der Reichszanzer seinen Vortrag.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm seine Beratungen am Donnerstag schon wieder auf; aber es sind zunächst kleinere Vorlagen, die zur Entscheidung gelangen. Die Wahlrechtsfrage wird vom Plenum des Hauses erst am Dienstag der neuen Woche, an dem auch der Reichstag seine Sitzungen wieder aufnimmt, aufs neue angeschnitten. Wahlrechtsdemonstrationen. Aus Anlaß des Verbotes der von dem demokratischen Vereinigung geplanten Versammlung unter freiem Himmel im Humboldt-Park zu Berlin, wählten die Sozialdemokraten am kommenden Sonntag große Protestversammlungen abhalten. Die Polizei in Bremen wies aus Anlaß der Wahlrechts-Kundgebungen am letzten Sonntag darauf hin, daß nach dem neuen Reichs-Vereinsgesetz Versammlungen unter freiem Himmel und öffentliche Straßen-Umzüge ohne polizeiliche Genehmigung unzulässig sind, und daß bei Zuwiderhandlungen auf das nachdrücklichste eingeschritten werden wird. Das Gericht in Mühlhausen in Thüringen verurteilte drei Teilnehmer an einer Wahlrechts-Demonstration zu je 10 Mark Geldstrafe, und late in der Begründung, daß die Beteiligung an einem sozialdemokratischen Umzuge an sich allein schon grober Unfug sei; es sei dabei nicht erforderlich, daß der Zug einen geschlossenen Charakter habe.

Wenn hier und da, nachdem wir jetzt in ein neues Finanzjahr eingetreten sind, die Ansicht geäußert wird, daß jetzt im Reiche mit der Schuldentilgung begonnen werden würde, wie sie das neueste Reichsfinanzgesetz vom Jahre 1909 vorseht, so beruht diese Annahme auf einem Irrtum. Allerdings wird die Schuldentilgung für 1910 stärker sein als für 1909. Schon in den Etatsentwürfen für 1910, wie er von den Verbündeten Regierungen dem Reichstage vorgelegt war, war zur Schuldentilgung eine Summe von nahezu 32 Mill. Mk. eingelegt

oder 6 1/2 Mill. Mk. mehr als im Etat für 1909 ausgeworfen war; eine Schuldentilgung in großem Stile wird indessen erst von 1911 ab stattfinden.

Der anhaltische Landtag hat einen Antrag auf Einführung der direkten Wahl angenommen. Die Austritte aus der Landestriche werden durch die erhöhten Kirchensteuern sichtlich beeinträchtigt. Seit dem 1. Januar d. J. sind allein in Berlin 8000 Austrittserklärungen namentlich aus Arbeiterkreisen, bei den zuständigen Landesgerichten angemeldet worden.

Balkanstaaten. In Serbien ist man mit dem Ergebnis des Besuchs, den König Peter dem Zaren abgefaßt hat, nicht so zufrieden, wie es anfangs den Anschein hatte. Den Anstoß zu dieser Wendung hat das Bekanntwerden der Tatsache gegeben, daß der Zar den Karageorgiewitsch-Stern, den ihm König Peter überreichen wollte, mit der Begründung ablehnte, daß diesen Orden auch die Reichsoberoffiziere trügen. Natürlich ist man in den serbischen Reichsoberkreisen überaus misgünstig und sucht die Geschichte von der misglückten Ordensverleihung zu vertuschen.

Eine außergewöhnliche Maßregel hat der Minister des Außeren in Griechenland getroffen. Er hat allen griechischen Gesandten im Auslande ihr Abberufungsdekrete zugehen lassen und sie sämtlich nach Athen zurückberufen. In eingeweihten Kreisen hält man diese allgemeine Erneuerung der diplomatischen Vertretung Griechenlands für ein Zeichen der inneren Gesundung und Erstarlung des Landes. Hoffentlich trägt diese Annahme nicht. Der Weg zu ruhigen Reformen ist ja jetzt, nachdem sich die Militärlage endlich aufgelöst hat, freigemacht.

Erfolgrichtig Natalie von Serbien ist schwer erkrankt. Die Erbprinzessin steht im Alter von fünfzig Jahren. Sie war die Tochter eines russischen Obersten Beschkow, 1875 verheiratete sie sich mit dem Fürsten Milan, dem späteren König von Serbien. Die Ehe wurde 1888 geschieden, fünf Jahre später jedoch wieder geieut.

5] Forsthaus Gulerenrn.

Eine deutsche Familiengeschichte von L. M. Paul Nachdruck verboten.

Punkt ein Uhr verließ Werner das Haus, Gottfried fuhr einhalb vier Uhr nach dem Bohnhofs ab und eine halbe Stunde später machte sich Olga, welche die unaussprechlichen Lamentationen der abnungsvollen Plebeemutter nicht mehr mit anhören konnte, in Begleitung des Hundes nach dem Dickwinkel auf den Weg, um dort auf Hans zu warten. In ihrer beneidlichen Ungeduld etwas zu früh angekommen, wandte sich Olga wieder zurück, um bei der Wiedernäherung zu erfahren, daß Hans am Dickwinkel den Wagen verlassen und von dort durch den Forst nach dem Gute Gulerenrn gegangen war. o berichtete Gottfried, der mit dem leeren Gefährt herankam. Olga suchte trotz ihrer Betroffenheit immer ruhig zu erscheinen.

„Es ist gut“, sagte sie, „ahre jetzt nach Hause und sage der Mama, daß ich mit Hans wieder zurückkommen werde.“

Woll banger Abnungen schlug Olga den Fußpfad nach dem Gute Gulerenrn ein, um den Bruder zu erwarten. Als sie aus dem Walde heraustrat, bemerkte sie Hans, der soeben aus dem gegenüberliegenden Waldstücken kam, und sich anschliefte, in den, sich weit hin erstreckenden Park, der zu dem Gute gehörte, einzubiegen. Rasch eilte sie dem Bruder entgegen, Hans schien in großer Erregung und konnte nicht sogleich Worte finden, das Mädchen

zu begrüßen. Nach kurzer Ueberlegung teilte Olga ihm mit, daß die Eltern sehr verstimmt wären über diese unverhoffte Ankunft, und daß Papa nach einem notwendigen Gange gegen 5 Uhr zurückkehren werde.

„Es ist gut“, antwortete Hans, „ich verlasse Dich jetzt, liebe Olga, und eile dem Vater entgegen, da ich ihn ohne Feigen erlösen möchte.“

Gefragt, getan, er ließ Olga allein. Die im vollen Frühlingsschmucke prangende Waldwiese zeigte so viel blühende Blumen, daß das junge Mädchen sich nicht enthalten konnte, einen Strauß zu pflücken, damit beschäftigt, bemerkte sie einen ihr fremden Menschen, welchen sie zuerst für den Bräutigam Adelsfeld's hielt, dann aber, da dieser als ein etwa 40jähriger, blonder Herr geschildert worden war, ihren Irrtum erkannte, da der Fremde schwarz von Haar und Bart und auch augenscheinlich viel jünger war.

Der Herankommende lästete seinen breitkrämpigen, weichen Filzhut und fragte in artiger Form in einem für die Thüringer Gegend fremdartigen Dialekt: „Vereihen Sie, mein wertes Fräulein, erreiche ich auf diesem Wege die Chaussee?“

„Namoh, mein Herr“, antwortete Olga, „die Chaussee erreichen Sie in weniger als 10 Minuten, und wenn Sie sich dann links wenden, kommen Sie in etwa 1/2 Stunde an die Bahnstation.“

„Danke verbindlich.“ Damit eilte der fremde, junge Herr, der über der sehr eleganten, dunklen Kleidung einen leichtem,

hellkaranten Sommermantel von ganz eigentümlichem Schnitt trug, rasch weiter.

Hans war indessen noch nicht weit gewandert, als er auch schon den Vater herankommen sah. Er eilte dem sehr ernst blickenden Mann entgegen, und warf sich ungestüm und schlingend mit den Worten an die breite Brust: „Ach Vater, lieber Vater, Dein Sohn ist ein unglücklicher, um sein Lebensglück schmählich betrogenen Mensch!“

Dieße Tränen rannen dem jungen Mann über das Gesicht auf die Schulter des Vaters. Dieser, über den elementaren Schmerzensausschlag des Sohnes tief erschüttert, drängte nach kurzer Umarmung Hans von sich ab.

„Wenn Dein Schmerz etwa der Uebelheit und deren Verlobung gelten sollte, so schäme Dich, Junge! Das Frauenzimmer ist Deiner Tränen wahrhaftig wert. Aber nun beichte einmal, wie kommst Du dazu, die weite, überflüssige Heide zu machen, und Dein Amt so im Stich zu lassen?“

Und nun erzählte der noch immer säumiglose Hans dem tiefbewegten Vater die Geschichte seiner Liebe, seiner einjigen, heimlichen Verlobung, daß er von Adelsfeld später wiederholt mündlich und schriftlich die Versicherung ihrer Treue erhalten habe, und daß Versprechen, auf ihn so lange warten zu wollen, bis er im Stande sei, ihr eine Versorgung für das Leben bieten zu können.

„Wenn ich auch“, so schloß der Sohn seine Beichte, „in den letzten Jahren oft Veranlassung zu haben glaubte, an Adelsfeld's Worten und Versicherungen zu zweifeln, und wenn mich die

Kotales und Provinzielles.

OC. Umschau. Vierzehn Tage sind nun schon wieder her seit Ostern, und Alt und Jung geht in alten und neuen Geleisen der kommenden Zeit entgegen. Wir haben uns längst wieder an unsern Dienst im Arbeitspflug gewöhnt und erheben uns schönsten Lohn für alle Mühen und Sorgen des Alltags hauptsächlich das Eine: prächtiges Lenz- und Sommerwetter, damit wir Gottes freie Natur in allen Jügen genießen können. Bis jetzt hat der April sich ja von der besten Seite gezeigt und seinen Ruf, ein launenhafter Geselle zu sein, Eügen gekostet. Und dies gut Wetter soll den Berechnungen unserer hervorragenden Wetterkundigen nach auch für die kommenden Wochen anhalten und uns eine heiße warmer Tage bevorstehen. Das läßt sich hören. Scheint die Sonne freundlich durchs Fenster, dann arbeitet es sich auch noch mal so gut, hält froher Sinn und Mut Einkleber überall. Und diese letzteren Eigenschaften sind gute Begleiter auch auf dem Wege ins praktische Leben. Den sehr unsere schulentlassene Jugend antreten. In die Lehre, in den Dienst gings, in Bureaus, in Werkstätten, Läden und Fabriken und in viele tausend Haushaltungen ist neuer Nachwuchs eingetroffen, und wer weiß, wie viele zukünftige Fabrikherrn, Kommerzien- und sonstige Räte, angesehenen Geschäfts- und Kaufleute unter ihm sich befinden. Aller Anfang ist schwer, und was man anfängt, soll man ganz beginnen. Von der Biene auf dienen, alle Arbeit kennen lernen, das macht den späteren Mann, und nur der kann befehlen, der zuvor gehorchen gelernt. Mögen sich das insbesondere die Eltern der jungen Leute gesagt sein lassen, damit sie ihren Söhnen und sich selbst volles Vertrauen gegen den Belehren einflößen. Und ein ähnliches ist der Fall mit unseren A-B-G-Schülern, die seit ein paar Tagen zur Schule gehen: Vertrauen zum Lehrer und ein Hand in Hand gehen von Schule und Haus sind auch hier das Fundament, auf dem die Zukunft der Jugend erbaut werden kann.

— Was ist eine „rechtzeitige“ Zahlung. Der 7. Senat des Reichsgerichts hat am 26. Mai 1909 eine wichtige Entscheidung getroffen. Danach leistet ein Schuldner „rechtzeitig“ Zahlung, wenn er am Fälligkeitstage die Geldschuld bei der Post einlegt. Die Übermittlungspflicht kann nicht zur Folge haben, daß der Schuldner die geschuldete Summe früher aus der Hand geben muß, als er dies zu tun hätte, wenn der Gläubiger sich selbst zum Empfang einfindet.

— Wieder ein neues Geldstück? Wie verhalten sich das Schicksal schon in verschiedenen Beziehungen erwartungsvolle Jahr 1913 für neue Münzprägungen aussersehen sie, da in diesem Jahre der Kaiser sein 25 jähriges Regierungsjubiläum begeht. Das angebotene neue Geld soll sein Bild zuerst getreu wiedergeben. Auch von einer anderen Einteilung wird gesprochen, beispielsweise von der Prägung von 2½ Markstücken mit der Bezeichnung „Neutaler“.

— Wie verlangt man ausgebliebene Zeitungen? Wenn die bei der Post bestellte Zeitung nicht regelmäßig eintrifft, so können die Bezahler nur bei ihrem Postamt Nachlieferung verlangen, schriftlich oder mündlich, unter Angabe der Umstände, die zu der Beschwerde Veranlassung geben. Häufig wenden sich jedoch die Bezahler an die Geschäftsstelle der Zeitung. Das ist unrichtig, denn nicht der Verlag ist es, der an die Bezahler liefert,

Wahrnehmung fast zur Verzweiflung trieb, so habe ich doch erst vor wenigen Wochen die erneute Versicherung ihrer Liebe und Treue erhalten, und deshalb kann Du Dir denken, wie niedergedemütert ich war, als ich gestern morgen die Verlobungsanzeige erhielt; da war es mit meiner Befinnung vorbei, ich hatte schon den Revolver in der Hand, um meinem Schmerz ein Ende zu machen, als meine Wüte auf Dein Bild fiel. — Ich war vollständig unsäglich. Unterricht zu geben, ließ mich durch festiges Unwohlsein entschuldigen, und das war durchaus keine Unwahrheit, denn ich war nicht nur geistig, sondern auch körperlich völlig unsäglich, etwas zu arbeiten. Dann schrieb ich an die Treulose, bestellte sie für heute Nachmittag an eine Stelle im Walde, die ihr wohlbekannt ist, ein schönes, silbes Plätzchen, wo ich mit ihr so manche glückliche Stunde verlebt habe. Ich traf Adelheid, meiner wartend, — alle meine Bitten und Klagen glitten aber an dem herzlosen Geschöpf ab. Sie bezeugte unser bisheriges Verhältnis als eine Schillerliebe, als eine Tändelei, die sie nie ernst genommen habe, und zog mein heutiges Gebahren in's Lächerliche. Ich hielt mich nicht lange bei dem abscheulichen Weibe auf, ich eilte, so rasch ich konnte, davon, und auf der Buchenwiege traf ich Olga, hörte von dieser, daß Du vom Besuche eines Kollegen kommen würdest und — da bin ich nun, Dein unglücklicher, betrogener Sohn!“

Aufs Neue brachen die Tränen aus den Augen niedergerlagenen, jungen Mannes. Auch der Alte war tief erschüttert. „Komm zur Mutter!“ Mit

sondern die Post. Die betr. Postanstalten sind verpflichtet, die verlangten Nummern nachzuliefern.

(*) **Hausdorf**, 8. April. Gestern nachmittag wurden die dem Gastwirt Krüger gehörigen Stall- und Scheunengebäude (auf der Weggung neben dem Müller'schen Gasthof gelegen) durch Feuer vernichtet. Wie verlautet, soll der Brand durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, verursacht worden sein.

(*) **Wositz**. Am heutigen Sonnabend feiert das Zimmermann-Schnitzgilde Ehepaar die Goldene Hochzeit. Möge dem Jubelpaare weiterhin in geistiger und körperlicher Frische ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

Dobrilugh, 4. April. Ein recht trauriger Hochzeitstag war diesem hiesigen jungen Paar beschieden. Als man gestern den Vater der Braut, den Rentner P. mecken wollte, fand man dessen Bett unberührt. Bei der Suche nach ihm fand man ihn schließlich in einer Mutlade befinnungslos im Keller liegen. Der Bedauernswerte, den das Wiedersehen mit allen seinen aus der Ferne herbeigekommenen Kindern etwas aufgeregt haben mag, war am Sonnabend im Begriffe, sein Schlafkabinett aufzusuchen, in der Dunkelheit an die offene Kellertür geraten und die Treppe hinuntergestürzt. Er erlitt eine gefährliche Gehirnerschütterung und besaß wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Cöthen, 7. April. (Von Radfahrern totgefahren.) Von zwei Radfahrern, die ohne Licht fuhren, wurde am Dienstag Abend auf der Kreisstraße zwischen Post und Bismarck die 50 jährige Witwe Maria Gräber aus Bismarck angefahren und zu Boden geschleudert. Die Bedauernswerte erlitt dadurch eine schwere Gehirnerschütterung, der sie in der vergangenen Nacht erlag.

Desau, 4. April. (Ueber den Rathausbrand.) In der heutigen außerordentlichen Gemeindeversammlung, die sich mit der Brandkatastrophe des Rathhauses beschäftigte, gab Oberbürgermeister Dr. Uebeling die Erklärung ab, als Ursache des Feuers werde ein Schornsteinbrand angesehen. Kurzschluß der elektrischen Leitung sei ausgeschlossen, da alle elektrischen Lampen funktioniert haben. Versicherung ist das Rathaus bei der Landesbrandkasse mit 1220000 Mark, die Mobilien bei der Magdeburger und Nachener Versicherung mit 216000 Mark. Der Erneuerungsbau des Rathhauses wird 1½ Jahre dauern, wenn das Gebäude in seiner alten Schönheit wiederhergestellt werden soll. Der Gemeinderat wählte zur Vorbereitung des Wiederaufbaues eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission. Bauleiter ist der Erbauer des Rathhauses, Professor Süßenguth-Weslin. Der beschlossene Feuerneben wurde für ihre Vorkarbeit uneingeschränkte Anerkennung gesollt, trotzdem aber die Frage der Errichtung einer Berufsfeuerwehr lebhaft erörtert. Es wurde von mehreren Seiten die Absicht vertreten, daß der Brand nicht eine so große Ausdehnung genommen haben würde, wenn eine Berufsfeuerwehr vorhanden gewesen wäre. Der Oberbürgermeister sprach sich gegen die Bildung einer Berufsfeuerwehr aus, da diese der Stadt jährlich 80000 Mark kosten würde.

Genthin, 5. April. (Raubmord.) In seinem verschlossenen Hause wurde der Schneidermeister Wöhe, dessen Ehefrau und 12 jähriger Stiefsohn mit fürchterlichen Verletzungen aufgefunden. Wöhe und Frau waren, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, bereits tot. Der Stiefsohn liegt im Sterben. Es kommt Raubmord in Frage. Festgestellt wurde, daß als Täter zwei fremde Männer, die in dem Hause zuletzt gesehen wurden, anzusehen sind.

diesen kurzen Worten drängte er Hans wieder in den Wald hinein. Mühsig schritten sie dem Forsthaule zu. Auf dem Wege trafen sie mit Olga zusammen, die dem Bruder wiederholt kräftig die Hand drückte. Keiner der Männer bemerkte die glänzenden Augen des Mädchens, die sich forschend auf das erregte Gesicht des Jüngeren hefteten. An der Brust der Mutter weinte sich der Sohn aufs Neue aus. Nachdem sich auf den trostreichen Zuspruch der Eltern die Aufregung des hartgeprüften Mannes etwas gelegt hatte, begab sich die Familie in dem hinter dem Hause liegenden Garten, um in der Fieberlaube das Nachtschlaf einzunehmen. Es war ein herrlicher, milder Frühlingsabend und der heraufziehende Mond warf sein silbernes Licht auf die Wege und Büsche.

6. Kapitel.

In den tiefen Frieden tönte plötzlich das Gebell der Hunde, die das Herannahen von Fremden anzeigten. Zu keinem maßlosen Erlaunen erkannte Werner in dem Herantretenden den ihm etwas befreundeten Untersuchungsrichter von A. und einen Gerichtsdienner, während eine dritte, augenscheinlich uniformierte und bewaffnete Person im Schatten des Hauses zurückgeblieben war.

Mit den Worten: „Was verschafft mir so spät noch die Ehre. Sie bei mir zu sehen?“ begrüßte Werner den ersten Ankömmling.

„Guten Abend!“ sagte dieser ernst und zurückhaltend, „ist Ihr Sohn, der Forstassessor Hans Werner hier?“

Salzhan, 5. April. (Etrunken vor den Augen der Mutter.) Im benachbarten Alterswind fiel beim Blumenfuchen das dreijährige Töchterchen des Holzarbeiters Licht in den Dorfbach und ertrank in Gegenwart der Mutter.

Erfurt, 6. April. (Schweres Automobilsunglück.) Das Automobil des Kaufmanns Volkraath aus Erfurt, in dem sich vier Personen befanden, verunglückte heute nachmittag unweit von Erfurt auf der Fahrt nach Götting. Der Wagen überlief sich, und die vier Insassen wurden herausgeschleudert und kamen teilweise unter das Automobil zu liegen. Herr Volkraath und seine Frau trugen Knochenbrüche, Schädelverletzungen und schwere innere Verletzungen davon. Eine junge Dame erlitt eine Gehirnerschütterung, während die Tochter des Herrn Volkraath mit heiler Haut davon kam. Ärztliche Hilfe aus Erfurt war bald zur Stelle.

Bermischte Nachrichten.

Befristete Zeitungsabnahme. Zu nevi Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt wurde die in Kreienstein bedienstete Anna S., weil sie wiederholt einem Abonnenten einer Zeitung das Blatt vom Hausflur fortgenommen hatte.

Sehnsucht nach der Fremdenlegion hat den 19 Jahre alten Schloffer Otto Grund aus Nordorf von Haus und Eltern fortgetrieben. Der junge Mann war durch Schundlektüre so für die Fremdenlegion begeistert worden, daß er beschloß, selbst in sie einzutreten. Er wandte sich an das hiesige französische Konsulat und erhielt den Befehl, sich an das nächste Rekrutierungsbureau zu wenden und sich dort vorzustellen. Seit einigen Tagen ist nun Grund, der in der Eisenbahnverfahrrat in Tempelhof lernte und am 18. April Gelelle werden sollte, verschwunden. Ohne Zweifel ist er über die französische Grenze gegangen.

Eine selten treue Seele. Aus Gram über den Tod ihres Dienstherrn hat sich die 52 Jahre alte Wirtschaftlerin Marie Fulde in Berlin das Leben genommen. Sie führte 19 Jahre lang einem Brunnenbaumeister die Wirtschaft, bis er im vergangenen Jahre starb. Der Mann hinterließ ihr eine so ansehnliche Rente, daß sie sorgenfrei leben konnte. Sie konnte aber den Verlust ihres Dienstherrn nicht erwinden, wurde von Tag zu Tag schwermüthiger und erhängte sich nun in der Küche.

Verbrannte Tausendmarksteine. Als der Beamte einer Sparkasse in Hechtshausen kürzlich einen Brief mit 3500 Mark Papiergeldeinlage erhielt, nahm er auf einen Brief 1600 Mark heraus, in der Meinung, es wäre nicht mehr Geld darin. Das Koverter floh dann achtlos in den Papierkorb. Später bemerkte der Beamte seinen Irrtum. Leider war es aber nun zu spät. Bei der inzwischen erfolgten Reinigung des Kassensimmers war der Inhalt des Papierkorbes in den Ofen entleert worden.

Militärische Ehren für einen Anaben. Auf dem Friedhofe in Baugen i. S. wurde der 13 jährige Schulfreie Willi Kaller, der in der Kaserne des dortigen Infanterieregiments Nr. 103 einem Aufsmörder zum Opfer fiel, beerdigt. An der Trauerfeier nahmen Abordnung des Offizierkorps des 103 Regiments mit dem Oberst v. Schieben an der Spitze, sowie des Unteroffizierkorps teil. Mit Trommelwirbel eröffnete die Regimentskapelle den imposanten Trauerzug. Unter den zahlreichen Blumenpenden befand sich auch ein Kranz des 103. Infanterieregiments.

„Ja — hier bin ich, — was wünschen Sie von mir?“ antwortete Hans näheretredend.

Sofort legte der Untersuchungsrichter dem Erstaunten die Hand auf die Schulter und sagte, jedes Wort scharf betonend: „Herr Assessor, im Namen des Geleises, Sie sind mein Gefangener. Gerichtsdienner, tun Sie Ihre Schuldigkeit!“

Im Nu hatte der Mann des Geleises dem fassungs- und abnungslosen Hans Handschellen angelegt.

Es sei dem Schreiber erlassen, die nun folgende Szene zu schildern, die Feder ist zu schwach dazu. Während Olga Mühe hatte, die Hunde von einem Angriff auf den Gerichtsdienner zurückzuhalten, fiel Frau Mathilde mit einem erschütternden Aufschrei in Ohnmacht, und Werner hätte sich beinahe vergessen und dem Gerichtsdienner gewalttätigen Widerstand geleistet. Auf die erregte Frage der Männer, wessen man den Verhafteten beizubringen, antwortete der augenscheinlich tiefbewegte Untersuchungsrichter: „Noch nie ist mir die Pflicht meines Amtes so schwer geworden, als heute, Herr Revierförster. Ich hätte nicht nötig, den Grund zur Verhaftung Ihres Sohnes anzugeben, aber ich glaube es im Hinblick auf die langjährige Bekanntheit mit Ihnen und auf Ihre amtliche Stellung verantworten zu können, wenn ich sage: „Hans Werner, Sie sind dringend verdächtig, heute Nachmittags Fräulein Adelheid Lieber getötet zu haben!“ — Gerichtsdienner, führen Sie den Gefangenen ab!“

Fortsetzung folgt.

Ein schönes Los. Im Alter von 97 Jahren starb am Freitag vormittag in Triebel der älteste Bürger der Stadt, Handelsmann Wilhelm Schiemann. Bis 8 Tage vor seinem Tode war er gesund und verhältnismäßig kräftig. Seine Frau, die hoch in den achtziger Jahren stand, folgte ihm am Nachmittage desselben Tages in den Tod. Beide wurden am Montag zu gemeinsamer Ruhe beigesetzt.

Eine moderne Arche Noahs. Mit einer Ladung lebender Tiere, wie sie in gleicher Größe und Mannigfaltigkeit wohl selten befördert wurde, ist der von Ostafien kommende Dampfer „Brassia“ der Hamburg-Amerika-Linie in Marseille eingetroffen. Das Schiff überbrachte 2 Elefanten, 4 Leoparden, 17 Zebras, 9 Hirsche, 1 Bären, 224 Affen, 51 Strauße, 2 Antilopen, 19 Löwen, 1 Hyäne, 1 Giraffe, 8 Pferde, 3 Ferkel, 2 Adler und 104 andere Vögel, insgesamt also 448 lebende Tiere. Die ersten Exemplare waren in Colombo, die übrigen in Berbera, Djibouti und Port Said an Bord gekommen. 24 Ochsen, 14 Hammel und 8 Ziegen hatten während der Ueberfahrt den Tieren zur Nahrung gedient. Begleitet wurde der Tiertransport, der für die Firma Wagenbeck bestimmt war, von zwei Europäern, einem Singalesen, 13 Indiern und 40 Somalis. Sämtliche Tiere wurden in Marseille gesund gelandet.

Eine lustige Abonnementsladung erläßt das Organ des latholischen Geistlichen, Reichs- und Landestagsabgeordneten Gerstenberger, das „Fränk. Volksblatt“ in Würzburg. Es heißt da: „Der Kommer. durch dessen Schwanz in der Zeit zwischen 19. April und 19. Mai unsere Erde fliegen soll, ist bereits gesichtet. Was wird er uns bringen? Darüber möchten wohl die w. Leserinnen und Leser auf dem Laufenden bleiben. Er, dann bestellt sofort das „Fränkische Volksblatt“ wenigstens für den Monat April! 40 Pfennig kann jeder dran wagen. Geht im April die Welt unter, braucht keiner mehr für den Monat Mai zu bestellen. Wer Courage hat, der bestellt das Volksblatt gleich für das nächste Quartal. Geht alles verloren, kommt's auf die 60 Pfennig, vom 15. Mai bis 1. Juli, auch nicht mehr an. Ihr habt aber dann wenigstens noch ein gutes Werk mehr getan. Denn die katholische Presse zu fördern, gehört heutigentags ebenso zu den Pflichten eines treuen Katholiken wie Missionen unterstützen, Kirchen bauen oder sonst auf eine Weise dem Volke den Glauben erhalten zu helfen.“

Der kleine Geschäftsmann. Bäckermeisters Kuno, der dieses Jahr schulpflichtig wird, ist bei Verwandten in Düben zu Besuch. Da wird ihm zugeredet, in Düben zur Schule zu gehen. „Ja“, sagt er, „das wär schon recht, aber wir haben in Eilenburg den Schuldiener in der Grundschaf, und da muß ich doch zu dem in die Schule gehen.“

Fräulein Provisor. Die erste Apotheker-Gehilfin, die Tochter eines Berliner Apothekenbesizers, hat nach erfolgreicher Abfolterung des Gymnasiums und dreijährigen Universitäts-Studiums loeben ihr Apotheker-Examen glänzend bestanden. Das Fräulein hat sofort Anstellung erhalten und genommen, und zwar in einer Apotheke in Darmstadt, nicht beim Papa.

Deförto in großer Gefahr. Nach Meldungen aus Deförto wird nunmehr die ganze Ortschaft durch Gendarmen bewacht, da die Bewohner der umliegenden Ortschaften beschloffen haben, Deförto vom Erdboden verschwinden zu lassen, weil es so viel Trauer über die ganze Gegend gebracht habe.

Aus aller Welt.

Leipzig, 4. April. Auf eine Eingabe des Vorstehenden der Deutschen Turnerschaft hat der Rat der hiesigen Stadt sich damit einverstanden erklärt, daß das 12. deutsche Turnfest im Jahre 1913 in Leipzig abgehalten werde. Die Stadtverordneten haben dazu noch ihre Zustimmung zu erklären.

Leipzig, 5. April. (Holzschwever Gerüstesturz.) Geitern gegen 7/12 Uhr mittags hat sich auf dem Grundstück Thomasing 39 ein folgenschwerer Gerüstesturz ereignet, bei dem drei Arbeiter verletzt wurden. Während die Arbeiter in einer Höhe von etwa zwölf Metern standen, muß wohl eine der Leitern nachgegeben haben oder gebrochen sein, denn plötzlich kürzte ein Teil des Gerüsts, zwei Leitern und die dazu gehörigen Querbretter, in die Tiefe. Vier Arbeiter kürzten mit hinab. Während einer ohne nennenswerten Schaden davonkam, erlitten drei mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Unfall soll dadurch hervorgerufen sein, daß die Arbeiter das Gerüst betreten, um die Verbindungsstreben anzubringen, ohne daß vorher Fensterpreise angelegt waren oder für eine Verbindung mit dem bereits fertigen Gerüstbau georgt war.

Musfelwitz, 4. April. (Vom Pferde erschlagen.) Der 8 Jahre alte Sohn des Gutsbesizers Steinbach im preußischen Nachbarorte Döbtschen wurde auf dem Felde von einem Pferde derart geschlagen, daß der Tod sofort eintrat.

Gera, 5. April. Der Gemeinderat nahm einen Antrag der Sozialdemokraten an, worin der Stadtrat erucht wird, sobald als möglich die Fortbildungsschule für weibliche Arbeiterinnen im Sinne des Reichsgesetzes einzuführen.

Gshwege, 4. April. Der Landwirt Peter Schneider aus Weidenhausen wollte mit seinem Ochsenwagen vom Felde nach Hause fahren. Unweit des Dorfes wurden durch den starken Wind zwei Masten der elektrischen Leitung umgeweht, wobei der Draht einen der Ochsen traf. Der Strom

sprang auch über auf den Lenker des Fuhrwerks und tötete ihn auf der Stelle. Der in der Nähe weidende Sohn des Verunglückten wollte seinem Vater zu Hilfe eilen, und erhielt dabei ebenfalls einen elektrischen Schlag. Er konnte sich aber ins Dorf schleppen, wo er von dem Unfall Mittelung machte. Der so jah ums Leben Gefommene stand im Anfang der 50er Jahre und hinterläßt eine starke Familie.

Stadtsteinach (Oberfr.), 6. April. (Vom Pferd erschlagen.) Der Dekonom Specht in Unterhohenreuth legte sein vierjähriges Söhnchen auf einen mit Pferden bespannten Wagen. Als das Kind in seiner Freude auf die Tiere einbiete, schlug eines derselben aus und zertrümmerte ihm den Schädel. Der Knabe war sofort tot.

Haid i. S., 6. April. (16 Häuser eingäschert.) Im benachbarten Neustadt äscherte ein Großfeuer 16 Häuser ein. Es konnte nichts gerettet werden.

Gleiwitz, 6. April. Aus dem Zuge hinausgeworfen wurde der 30jährige Zuschläger Edmund Pofora aus Alt Gleiwitz von mehreren galizischen Arbeitern, die nach Breslau fuhren. Auf der Bahnstrecke wurde er bestmögliche aufgefunden und dem Krankenhause in Ruda zugeführt, wobei er an den Folgen eines Schädelbruches gestorben ist. Der Staatsanwalt hat sich der Sache angenommen.

Kempe (Hollstein), 4. April. Ein in Braunschweig aufgetragener Ballon vollzog infolge sehr starken Bodenwindes eine mißlungene Landung, bei welcher der eine der Insassen, Fabrikbesizer Lötbecke, sich einen Unterschenkelbruch zuzog.

Abend.

Es dunkelt sacht. — Der müde Tag vergeht. — Er nimmt das letzte Leuchten mit zum Laube. Ein Sonnenstäubchen, zart wie ein Geweb, Verzittert in des Wälsches weitem Laube.

Nun sinkt die Dämmerung nieder ins Gefild, Und büßt in Nacht der Tannen düstere Zweige — Mir ist, als hört ichs leise wehn im Wind Wie flüstern dort am braunen Stamm der Eiche.

Was ist, daß dir die Seele so bewegt? Und weißt du, Herz, die milde Stimme zu deuten. Die nach dir ruft, die dein begehrt Bei dieser Abendglocke sanftem Läuten?

Ich schaue bang. — Nur Dunkel deckt den Wald; — Kein Hauch mehr läßt der Tannen Bspiel reihen Kein Laut mehr rings. — Und dennoch glaub ich fast Den Dem Gottes sichtbarlich zu spüren. O. R.

Kirchliche Nachrichten.

Christliche: Sonntag Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Es gibt viele Malzkaffees, aber nur einen Kathreiner's Malzkaffee.



Dieser hat sich seit 20 Jahren bewährt und wird von vielen Aerzten empfohlen.

Es gibt keinen Malzkaffee auf der ganzen Welt, der auch nur annähernd an die allgemeine Beliebtheit und Verbreitung des echten Kathreiners Malzkaffee heranreicht.

Das Kochen wird zur Lust mit



MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Jederzeit beste Fleischbrühe gebrauchsfertig zur Hand, ohne Aussieden von Suppenfleisch. Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung. Stets vorrätig bei: J. G. Fritzsche, Torgauerstrasse.

Chili-Salpeter ist eingetroffen und empfehle denselben billigst, desgleichen **alle Garten- und Feld-Sämereien, Grassaaten** zu billigsten Preisen. **Jr. Röhne, Hinterstr.**

Alle Sämereien und Steckzwiebeln sowie diverse Stauden für den Freijahrsflor, als auch zum Schnitt für den ganzen Sommer, **Dahlia- und Gladiolenknollen** in vielen Sorten und Farben empfiehlt **Otto Horn's Gärtnerei.** Empfiehlt von jetzt ab: **Kopf-Salat.**



Garantirt frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 Pkg. 15 Pfg.

Zwangs-Versteigerung. Sonnabend den 9. April, nachmittags 12 1/2 Uhr versteigere ich in Annaburg (Gasthof zum gold. Ring) **1 Phonograph mit Walze** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. **Gallo, Gerichtsvollzieher** in Prettin.

Sonnabend den 9. April fichen im Gasthof zur Neuen Welt in Annaburg **2 Fuhrer Speise-, Saat- und Futterkartoffeln** zum Verkauf. **August Opel, Weinberg** bei Prettin.

Wegen Neubau meines Stalles habe eine Partie **Heu u. Stroh** billig zu verkaufen. **Wilh. Riethdorf.**

1 Fuhre Dünger zu verkaufen bei **Richard Grimm, Mittelstr.**

Superphosphat, Kainit, Amoniac-Superphosph., Kali, Knochenmehl, Chili-Salpeter, schwefelsaur. Amoniac, Blutmehl, Animalischen Dünger, kaufen Sie am billigsten, auch kleinere Posten für Gartenbesitzer bei: **Adolf Weicholt, Prettin.**

2 Wohnungen, davon eine sofort, zu vermieten im Hause **Actertr. 27.** **Alb. Wagner.**

Mais a Jtr. Mf. 7,75. Ankommand per Nacho. Bestellung erbitte vorher. **Adolf Weicholt, Prettin.**

Speisefartoffeln a Ctr. 2,00 M. verkauft **Wilh. Riethdorf.**

Seidfreien schlesischen **Kottlee, Serabella, Thymote und Reygras** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Wurmplage bei Kindern und Erwachsenen bewirkt man am besten durch die bewährten **Schokolade-Wurmpastillen,** a Schachtel 50 Pfg., zu haben in der Apotheke Annaburg.

Brikets verkauft jetzt zu herabgesetzten Sommerpreisen. Bei Bedarf bitte meine billige Offerte einzufoten, ebenso in **Stein- und Schmiedehöhlen.** **Adolf Weicholt, Prettin.**

Frische Apfelsinen, a Stück 5, 7 und 10 Pfg., bei Drogen-Abnahme billiger, sowie **ff. Blut-Apfelsinen** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

ff. Rheinlachs empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

ff. Apfelsinen, a Dbd. 45 Pf., 60 Pf., 80 Pf. und 100 Pf. empfiehlt **Otto Riemann.**

In den Sommermonaten halte ich meine Nachmittags-Sprechstunde nicht von 6—7 Uhr, sondern von 3—4 Uhr ab.
Dr. med. Schellhorn.

Steuersachen

jeder Art, wie: Einsprüche, Berufungen, Oberverwaltungsgerichtsbeschwerden sowie Anträge auf Ermäßigung der Steuer „im Laufe des Jahres“ fertig mit nachweislich gutem Erfolge billigt

Rechtskonsulent E. Glaeser,

Jessen, Alter Hof 160/162 (Haus Ritzow), Annaburg, Golddorferstr. 1 (Haus Wolter).

Sprechstunde in Annaburg jeden Montag und Donnerstag von 9^h—2^h, sonst stets in Jessen.

Hochst. und niedrige Rosen, hochst. Stachelbeeren, Dahlienknollen, diverse Stauden. Gemüse-, Blumen- und Runkeln-Samen, Steck- und Speisewiebeln, Saatkartoffeln empfohlen

Grob's Gärtnerei.

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag, den 10. April er., findet das diesjährige

Anschiessen

statt. Auftreten pünktlich $\frac{1}{2}$ Uhr im „Bürgergarten“. Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundlichst eingeladen und herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Annaburg. — Am Mühlende.
 Sonntag den 9., Sonntag den 10., und Montag den 11. d. Mts. ist hierelbst mein

Karoussell

zur Belustigung für Jung und Alt aufgestellt. Um zahlreichen Zuspruch bittet höflich
der Besitzer Louis Gläfer.

Letzte Neuheit!

Junghans Taschenuhr-Wecker

mit Radium-Leuchtblatt.
 Sehr laut weckend. Die Zeit ist bei Nacht ohne Hilfsmittel bequem abzulesen. Preis 22,00 Mk. per St. mit 5% Skonto.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
 Annaburg, Jessen, Schönevalde.

Letzte Neuheit!

Mein Zahn-Atelier

Torgauerstr. 27, 1 Treppe, im Hause des Herrn D. Schüttauf, ist jeden Montag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.

E. Pape,
 prakt. Dentist.

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vaseline-, Reseda-, Maiglöckchen-, Rosen- und Vellehen-Seifen etc., Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Knappe & Wier's
Enkalyptus-Bonbons
 bestes Hustenlinderungsmittel (Schutzmarke Zwillinge)
 Paket 30 Pf. bei **F. G. Frischa,**
 D. Schwarze.

Naundorf.
 Sonntag den 10. April ladet zur **Tanzmusik**
 ganz ergebenst ein
Paul Müller.

Carl Quehl, Annaburg.

Damen- und Kinder-Konfektion:

Damen-Jackets, schwarze und farbige	Damen-Pelerinen	Kinder-Jackets
Damen-Paletots,	„ Staubmäntel	Kinder-Umhänge
Damen-Umhänge	„ Costümröcke	Kinder-Kleidchen

Damen-Blousen in schwarz, weiss und farbige.

Grube Gotthold
„Gotthold“ Brikets
 zu billigsten Preisen
 empfiehlt **E. Grimm,**
 Torgauerstr. 47.

Fixona



bestes und in Folge seiner geringen Zusammensetzung wirk amstesten aller neuen Waschmittel. Ohne Soda, ohne Glycerin, ohne Nasse, ohne Chlor, ohne schneeweiße Wäsche. Packung 3,50, 6,50 Pf. in 100 g. u. 200 g. Packung. Kolonialwaren u. Seitenhandl. Altesitz Fahrk. A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

Eine grossartige Erfindung

ist die verbesserte Waschmaschine „System „Krauss“.“
 Im geöffneten Zustande ist der ganze Querschnitt der Trommel freigelegt; wodurch ein sehr bequemes Füllen und Entleeren derselben ermöglicht wird. Die Trommel dreht sich um ihre Quersachse, wodurch die Wäsche von einem Trommelboden zum andern stürzt. Durch die siebartige Lochung wird die Wäsche beim Waschen gleichzeitig kräftig gespült. Verlangen Sie bitte Prospekte von
Wilh. Grahl, Schiedemeister, Annaburg, Mühlenstrasse.



Sradella-Gemenge
 à Pfund 14 Pf.,
Erbisen und Wicken,
 sowie prima
Speisefartoffeln
 hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!
 Verlangen Sie Preisliste die reichhaltigste d. Branche, auch über Kraftfahr-Verkehrs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **KOSTENLOS** wenn den **Deutschland-Fahrrad-Werken Augusti Siukenbrok Einbeck** Altesitz u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Chili-Salpeter
 ist eine frische Ladung zu billigen Preisen wieder eingetroffen, worauf ich besonders aufmerksam mache. Ehe Sie andernorts kaufen, bitte meine billige Offerte einzuholen. Bestellungen erbitte durch Postkarte und erfolgt Lieferung frei Haus.
Adolf Weigelt, Bretlin.

Damenwelt
 Die
 liegt ein volles, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, süßen Geruch. Alles dies erzeugt:
Stechenpferd-Milchmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadebut
 Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Milchmilch-Cream Lada**
 rote und weiße Haut in einer Nacht weich und samtenerweich. Jede 50 Pf. bei:
 Apotheker Schmorde, Otto Schwarze, J. G. Hollwig's Sohn.

Agentur
 einer alten hochangef.
Berl.-Gesellsch.
 mit bestehendem Inkasso ist zu vergeben. Offert. unt. M. P. 2308 an Invalidendank, Halle a. S.

Spiellarten
 empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Bären
 allseitig bevorzugter gerösteter Bohnenkaffee, kräftig und gesund, erhält auf der Empfehlung der Deutschen Frauengesellschaft die goldene Medaille als höchste Auszeichnung. Ähnlich in trübender Wirkung in den meisten Gelehrten.
Kaffee
 Zu stets gleichmäßig vorzüglicher Qualität zu **65** und **75** Pf. per $\frac{1}{2}$ Pfd.-Paket vorrätig bei:
J. G. Hollwig's Sohn Nachf.

Zollinhalts-Erklärungen
 hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend-früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 42.

Sonnabend, den 9. April 1910.

14. Jahrg.

Politische Mundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar wird nach Londoner Blättern im Laufe des Jahres einen Besuch am englischen Hofe machen. Die Königin von England hat bei ihrer letzten Anwesenheit in Berlin die Prinzessin Viktoria Luise zu einem Besuche eingeladen, dem die Prinzessin entsprechen wird. Englische Blätter knüpfen die Vermutung an diesen Besuch, daß eine neue Verbindung der kaiserlichen Familie mit der englischen Königsfamilie geplant sei, indem die Prinzessin Viktoria Luise, die Tochter des Kaiserpaars sich mit dem Prinzen Arthur v. Connaught, dem Neffen (und Adjutanten) König Eduards vermählen wird. Da in Berliner Hofkreisen über diese Verbindung wie auch über die Engländeresse nichts verlautet, wird man abwarten müssen, inwieweit die Berichte der Londoner Blätter zutreffen.

Prinz und Prinzessin Güter Friedrich sind in Jerusalem eingetroffen. Die Stadt war festlich geschmückt. An den deutschen Hotels dufete heimatliches Lammenein. Am Passator, in der Nähe der Herodesburg, erwartete ein türkischer Triumphbogen die abendländischen Gäste. Das Prinzenpaar nahm in dem neuerbauten Delberghof die Wohnung. Die Einweihungsfeierlichkeiten, zu denen zahlreiche Fremde nach der „alten heiligen Stadt“ gesandt sind, beginnen am Sonnabend.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist wieder nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. Ueber seinen Besuch beim Kaiser in Homburg v. d. S. wird noch berichtet. Der Kaiser und der Reichskanzler unternahmen nebst Folgeleuten in zwei Automobilen eine Spazierfahrt durch den Taunus nach der Saalburg, woselbst der Monarch seinem Hofe alles eingehend zeigte. Der Kaiser war vorzüglichster Laune. Im Museum verehrte der Kaiser dem Reichskanzler Ansichten des Kastells sowie Nachbildungen von Fundstücken und machte ihm auch einen Spazierstock zum Geschenk, der aus zweitausendjährigem Eichenholz gefertigt ist. Der Rückweg nach

dem Schlosse in Homburg wurde nach halbständigem Aufenthalte zu Fuß durch den Wald angetreten. Während des langen Spazierganges hielt der Reichskanzler keinen Vortrag.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm seine Beratungen am Donnerstag schon wieder auf; aber es sind zunächst kleinere Vorlagen, die zur Erledigung gelangen. Die Wahlrechtsfrage wird vom Plenum des Hauses erst am Dienstag der neuen Woche, an dem auch der Reichstag seine Sitzungen wieder aufnimmt, aufs neue angeschritten.

Wahlrechts-Demonstrationen. Aus Anlaß des Verbotes der von der demokratischen Vereinigung geplanten Versammlung unter freiem Himmel im Humboldt-Gain zu Berlin, wolkten die Sozialdemokraten am kommenden Sonntag große Protest-Versammlungen abhalten. Die Polizei in Bremen wies aus Anlaß der Wahlrechts-Stundgebungen am letzten Sonntag darauf hin, daß nach dem neuen Reichs-Vereinsgesetz Versammlungen unter freiem Himmel und öffentliche Straßensammlungen ohne polizeiliche Genehmigung unzulässig sind, und daß bei Zuwiderhandlungen auf das nachdrücklichste eingeschritten werden wird. Das Gericht in Mülhausen in Thüringen verurteilte drei Teilnehmer an einer Wahlrechts-Demonstration zu je 10 Mark Geldstrafe, und lagte in der Begründung, daß die Beteiligung an einem sozialdemokratischen Umzuge an sich allein schon grober Unfug sei; es sei dabei nicht erforderlich, daß der Zug einen geschlossenen Charakter habe.

Wenn hier und da, nachdem wir jetzt in ein neues Finanzjahr eingetreten sind, die Ansicht geäußert wird, daß jetzt im Reiche mit der Schuldentilgung begonnen werden würde, wie sie das neue Reichsfinanzgesetz vom Jahre 1909 vorsieht, so bezweifelt man, daß dies wirklich geschehen wird. Die Tilgung der Staatsschuld für 1910 wird erst im nächsten Jahre beginnen.

oder 6 1/2 Mill. Mk. mehr als im Etat für 1909 ausgenommen war; eine Schuldentilgung in großem Maße wird indessen erst von 1911 ab stattfinden.

Der anhaltische Landtag hat einen Antrag auf Einführung der direkten Wahl angenommen. Die Austritte aus der Landesfraktion werden durch die erhöhten Kirchensteuern sichtlich beeinträchtigt. Seit dem 1. Januar d. J. sind allein in Berlin 8000 Austrittserklärungen namentlich aus Arbeiterkreisen, bei den zuständigen Landgerichten angemeldet worden.

Salkanstaaten. In Serbien ist man mit dem Ergebnis des Besuches, den König Peter dem Jaren abgetattet hat, nicht so zufrieden, wie es anfangs den Anschein hatte. Den Anstoß zu dieser Wendung hat das Bekanntwerden der Tatsache gegeben, daß der Jar den Karageorgiewitsch-Stern, den ihm König Peter überreichen wollte, mit der Begründung ablehnte, daß diesen Orden auch die Verschwöreroffiziere trügen. Natürlich ist man in den serbischen Reichsdirektorien überaus mißgestimmt und sucht die Geheichte von der mißglückten Odensverleihung zu vertuschen.

Eine außergewöhnliche Maßregel hat der Minister des Aeußeren in Griechenland getroffen. Er hat allen griechischen Gesandten im Auslande ihr Abberufungsschreiben zugehen lassen und sie sämtlich nach Athen zurückberufen. In eingeweihten Kreisen hält man diese allgemeine Erneuerung der diplomatischen Vertretung Griechenlands für ein Zeichen der inneren Belundung und Erstarkung des Landes. Öffentlich trägt diese Annahme nicht. Der Weg zu ruhigen Reformen ist ja jetzt, nachdem sich die Militärliga endlich aufgelöst hat, freigemacht.

Erstgenannte Natalie von Serbien ist schwer erkrankt. Die Erstgenannte scheidet im Alter von fünfzig Jahren. Sie war die Tochter eines russischen Obersten. 1875 verheiratete sie sich mit dem Fürsten Milan, dem späteren König von Serbien. Die Ehe wurde 1888 geschieden, fünf Jahre später jedoch wieder gerint.



Forsthaus Gultenruf.

Eine deutsche Familiengeschichte von L. M. Paul

Nachdruck verboten.

Punkt ein Uhr verließ Werner das Haus. Gottfried fuhr einhalb vier nach dem Bahnhof ab und eine halbe Stunde später machte sich Olga, welche die unaufhörlichen Lamentationen der ahnungsvollen Pfleamutter nicht mehr mit anhören konnte, in Begleitung des Jagdhundes nach dem Hirchwinkel auf den Weg, um dort auf Hans zu warten. In ihrer begehrlichen Ungeduld etwas zu früh angekommen, wandte sich Olga wieder zurück, um bei der Wiederannäherung zu erfahren, daß Hans am Hirchwinkel den Wagen verlassen und von dort durch den Forst nach dem Gute Gultenried gegangen war. So berückete Gottfried, der mit dem leeren Gefährt herankam.

Olga suchte trotz ihrer Betroffenheit immer ruhig zu erwidern.

„Es ist gut“, sagte sie, „jahre jetzt nach Hans und sage der Mama, daß ich mit Hans wieder zurückkommen werde.“

Woll banger Ahnungen schlug Olga den Fußpfad nach dem Gute Gultenried ein, um den Bruder zu erwarten. Als sie aus dem Walde heraustrat, bemerkte sie Hans, der soeben aus dem gegenüberliegenden Waldstreifen kam, und sich anstehnte, in den, sich weit hin erstreckenden Park, der zu dem Gute gehörte, einzutreten. Rasch eilte sie dem Bruder entgegen, Hans schien in großer Erregung und konnte nicht sogleich Worte finden, das Mädchen

zu begrüßen. Sie umarmte ihn und sagte ihm, daß sie ihn mit dem Gefährt herankommen sah. Sie erzählte ihm, daß sie ihn in dem Park gesehen habe, und daß sie ihn dort gefunden habe.

„Gottfried“, sagte sie, „ich habe dich in dem Park gesehen, und ich habe dich dort gefunden.“

„Gottfried“, sagte sie, „ich habe dich in dem Park gesehen, und ich habe dich dort gefunden.“

„Gottfried“, sagte sie, „ich habe dich in dem Park gesehen, und ich habe dich dort gefunden.“

„Gottfried“, sagte sie, „ich habe dich in dem Park gesehen, und ich habe dich dort gefunden.“

„Gottfried“, sagte sie, „ich habe dich in dem Park gesehen, und ich habe dich dort gefunden.“

„Gottfried“, sagte sie, „ich habe dich in dem Park gesehen, und ich habe dich dort gefunden.“

„Gottfried“, sagte sie, „ich habe dich in dem Park gesehen, und ich habe dich dort gefunden.“

„Gottfried“, sagte sie, „ich habe dich in dem Park gesehen, und ich habe dich dort gefunden.“

„Gottfried“, sagte sie, „ich habe dich in dem Park gesehen, und ich habe dich dort gefunden.“

hellgrauen Sommermantel von ganz eigentümlichen Schnitt trug, rasch weiter.

Hans war indessen noch nicht weit gewandert, als er auch schon den Vater herankommen sah. Er eilte dem sehr ernst blickenden Mann entgegen, und warf sich ungestüm und schluchzend mit den Worten an die breite Brust: „Ach Vater, lieber Vater, Dein Sohn ist ein unglücklicher, um sein Lebensglück schmählich betrogener Mensch!“

Heiße Tränen rannen dem jungen Mann über das Gesicht auf die Schulter des Vaters.

Dieser, über den elementaren Schmerzsausauch des Sohnes tief erschüttert, drängte nach kurzer Umarmung Hans von sich ab.

„Wenn Dein Schmerz etwa der Adelheid und deren Verlobung gelten sollte, so schäme Dich, Junge! Das Frauenszimmer ist Deiner Tränen wahrhaftig wert. Aber nun berichte einmal, wie kommt Du dazu, die weite, überflüssige Reise zu machen, und Dein Amt so im Stich zu lassen?“

Und nun erzählte der noch immer fassungslose Hans dem tiefbewegten Vater die Geschichte seiner Liebe, seiner einstigen, heimlichen Verlobung, daß er von Adelheid später wiederholt mündlich und schriftlich die Versicherung ihrer Treue erhalten habe, und daß Versprechen, auf ihn so lange warten zu wollen, bis er im Stande sei, ihr eine Verpflegung für das Leben bieten zu können.

„Wenn ich auch“, so schloß der Sohn seine Beichte, „in den letzten Jahren oft Veranlassung zu haben glaubte, an Adelheids Worten und Versicherungen zu zweifeln, und wenn mich diese